

IX.

„Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Haus.“

In dem Dörfchen Kronburg war alt und jung auf den Beinen, denn vor dem Häuschen der Witwe Dornbusch stand der prächtige Reisewagen des Grafen von Blumthal mit vier mutigen Rossen bespannt, die besonders von der Dorfjugend ihrer Schönheit wegen bewundert und angestaunt wurden. Der Graf, ein steinreicher Mann, wie ihn die Kronburger zu nennen pflegten, hatte bis dahin in dem Dorfe gewohnt und viel Gutes der Gemeinde erwiesen, die ihm nun bei seiner Abreise aus vollem Herzen ein Lebewohl zurufen wollte. Seine Besizung hatte er verkauft, weil er lange und große Reisen zu machen gedachte und keine Aussicht vorhanden war, daß er wieder nach Kronburg zurückkehren werde.

„Recht schade,“ sagte hier ein armes Mütterchen, „daß uns der gute Herr verläßt. Wer wird sich nun meiner annehmen? Der liebe Gott geleite ihn.“

„Ach, wenn doch der gute Herr Graf recht bald zu uns zurückkehrte!“ klagte ein greiser Tagelöhner dort leise vor sich hin, „denn ich werde ihn am meisten vermissen.“

„Wer wird denn nun für meine Weihnachten sorgen?“ fragte dann wieder ein kleiner Knabe seine Mutter. „Muß denn der Herr Graf verreisen?“